

## Hohenems ehrt Selim Özdoğan

**Literatur** Der Hohenemser Literaturpreis 2017 wird am 24. Juni dem 1971 geborenen Erzähler Selim Özdoğan und seinen Text «Geschichte ohne Papier» überreicht. Verliehen wird der mit 7000 Euro dotierte Preis alle zwei Jahre an einen deutschsprachigen Autoren nichtdeutscher Muttersprache. Selim Özdoğan hat sich Mitte der 1990er-Jahre mit seinem ersten Roman «Es ist so einsam im Sattel, seit das Pferd tot ist» einen Namen gemacht. Zuletzt erschien 2016 sein Roman «Wieso Heimat, ich wohne zur Miete» im Haymon Verlag. Im selben Jahr war er auch zum Bachmann-Preis geladen. (red)

Sa, 24.6., 19 Uhr, Salomon-Sulzer-Saal, Hohenems.

## Vernissage

### Artur017

**Lustenau** Bekannte Kunstschaffende zwischen Widnau und Lustenau schlagen Brücken zum 125-Jahr-Jubiläum der internationalen Rheinregulierung. «Wir und der Rhein» lautet das Motto.

Fr, 16.6., 20.40 Uhr, Museum Rheinschauen; bis 26.8.

### Rolf Schönenberger

**Frauenfeld** Eine Gedenkausstellung ehrt den Frauenfelder Zeichenlehrer, der 1974 nach Urnäsch zog, um sich ganz der Malerei zu widmen.

Sa, 17.6., 17.30 Uhr, Bernerhaus (Türöffnung 16.30 Uhr); bis 20.8.

### Sonja Lippuner

**Weinfelden** Das Sommeratelier in der Remise des Hauses zum Komitee bestreitet die St. Galler Künstlerin mit «Paradise Island – oder wie wir leben wollen».

Sa, 17.6., 17 Uhr, Frauenfelderstr. 16a; bis 2.9.

# «Ich dirigiere gerne kantig»

**Chorleiterin** Manuela Eichenlaub ist als Dirigentin vielseitig unterwegs. Interimistisch leitet sie den Konzertchor Ostschweiz und stellt im neuen Programm die Musik des Basler Romantikers Hans Huber ins Zentrum.

**Martin Preisser**  
martin.preisser@tagblatt.ch

Immer wieder ist es beim Kammerchor Ostschweiz ein Thema, dass erstmals eine Frau am Dirigentenpult steht. Eigentlich sollte es kein Thema mehr sein, findet Manuela Eichenlaub, die im Moment für den erkrankten Leiter des Kammerchores, David Bertschinger, eingesprungen ist. «Oft sieht es ja gar nicht so schön aus, wenn Frauen dirigieren. Vor allem wenn es zu weich rüberkommt.» «Frauen leiten oft anders als Männer», sagt die Dirigentin, die als erste Frau an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) den Specialized Master in Chorleitung abgeschlossen hat. «Aber ich dirigiere durchaus gerne kantig, bestimmt, aber nicht dominant.»

Manuela Eichenlaub singt unter Frieder Bernius im Kammerchor Stuttgart, der weltweit erfolgreich auftritt. «Das ist immer wieder eine enorme Horizontzerweiterung, die mir auch bei der Arbeit mit meinen Chören und in der schulischen Musikpädagogik viele Anregungen gibt. «Selbst als Sängerin auf internationalem Niveau in einem Chor zu singen, gibt mir die Power für die Basisarbeit», sagt die vielbeschäftigte Künstlerin, die an der Pädagogischen Hochschule Kreuzlingen den Campus Kammerchor leitet.

### Als Dirigentin dem Klang dienen

In Zürich hat sie unter anderem bei Markus Utz studiert. «Bei ihm habe ich eine nordische Art des Dirigierens gelernt.» Das bedeutet ein pures, funktionales Dirigieren ohne Selbstdarstellung und ohne sich selbst allzu sehr ins Zentrum zu stellen. «Als Dirigentin bin ich Dienerin, ich diene dem Klang, den ich aus einem



Dirigentin Manuela Eichenlaub gehört zu den immer noch seltenen Frauen, die professionell einen Chor leiten.

Bild: Michel Canonica

Ensemble herauslocken will.» Wie motiviert Manuela Eichenlaub ihre Sängerinnen und Sänger? «Ich versuche meine eigene Begeisterung für die Musik auf den Chor zu übertragen. «Wichtig ist ihr die Stimmbildung, nicht nur das bloße Einsingen vor der Probe. «Es ist bedeutsam, dass jedes Chormitglied mit seiner Stimme gesund umgeht.»

Seit zehn Jahren lebt die aus Rheinland-Pfalz stammende Dirigentin in Kreuzlingen und freut sich, dass am pädagogischen Campus Chorsingen einen festen Platz im Ausbildungsprogramm hat. Lieder von Kurt Weill und

### Hans Huber im Zentrum

Mit dem Konzertchor Ostschweiz präsentiert Manuela Eichenlaub Hans Hubers Lenz- und Liebeslieder (So, 25.6., 19 Uhr, ev. Kirche, Oberuzwil; So, 2.7., 19 Uhr, kath. Kirche Rotmonten, St. Gallen). Zudem referiert sie über Hans Hubers Lieder anlässlich eines Abends mit dem Zürcher Trio Fontane, das Hubers Klaviertrio Nr. 1, op 20, vorstellt (So, 18.6., 17 Uhr, Pfalz Keller, St. Gallen). (map)

konzertchorostschweiz.ch

Hanns Eisler nach Texten von Bertolt Brecht dirigiert sie am Wochenende beim Campuskonzert.

Manuela Eichenlaub war die Wunschkandidatin für die Nachfolge von Roman Walker beim Kammerchor Ostschweiz. Aber die Musikerin hat viele andere Engagements und musste ablehnen. Jetzt genießt der Chor sie als Gastdirigentin mit einem Sommerprogramm, bei dem die Lenz- und Liebeslieder von Hans Huber im Zentrum stehen. Der Romantiker (1852–1921) ist in der Schweiz viel bekannter als in Deutschland. Sein Beiname

«Der Schweizer Brahms» sagt viel über seine Musik aus. «Die Stimmungen in seiner Musik sind wunderbar und sehr eigenständig», sagt Manuela Eichenlaub, der vor allem auch der vierhändige Klaviersatz gefällt, mit dem Huber den Chorklang untermalt. «Da singen so richtig die Lerchen im Klavier», schwärmt sie. Dirigieren ist eine junge Leidenschaft in der künstlerischen Biografie der 41-Jährigen. «Eine wunderbare Leidenschaft, die ich anders als Sängerin bis ins hohe Alter ausüben kann und bei der es wirklich auf mich als ganze Persönlichkeit ankommt.»

## Porträts von äusseren und inneren Narben

**Ausstellung** Kann man Leiden zeigen? Soll man Leiden zeigen? Wenn ja, wie? Und was ist mit dem Leben davor und danach? Claudia Gschwend, Fotografin, und Karin Zweidler, Journalistin, sagten sich: Ja. Sie haben einen Sommer lang Menschen besucht, die Narben tragen, haben ihnen zugehört und sie fotografiert. Diese Leidens- und Lebensgeschichten in Bild und Text zeigen sie noch bis Samstag im Projekt-raum Viereinhalb in St. Gallen.

Leone, 78, Buchs, Verbrennungen: «Auf dem Kieswerk verdiente ich damals 3.20 Franken pro Stunde.» Als er 22 war, erlitt er bei einem Betriebsunfall am Oberkörper schwerste Verbrennungen. «Hätte man mir damals gesagt, dass ich mal noch als Skilehrer arbeiten würde – ich hätte es nicht geglaubt.»

Oder Cornelia, 54, St. Gallen, Brustkrebs: «Ich war anders geworden. Extrem müde. [...] Daran gezweifelt, dass ich das überleben würde, habe ich nie. [...] Die Narben und die fehlende Brust musste ich lernen, zu akzeptieren. [...] Ich war nie eine Kämpferin, aber man kann das lernen.»

Claudia Gschwend zeigt die Menschen in ihrer Würde, und hinter dem Schwarzweiss schimmern Lebensfarben, Lebenslust. Karin Zweidler lässt die Menschen erzählen, verfremdet nichts mit Kommentaren, die stören könnten. Wunderschön. (dl)

Do, 15.6., 17–20. Sa, 17.6., 15–18 Uhr, Raum Viereinhalb, Lämmlisbrunnenstrasse 4½, St. Gallen



Cornelia, 54, St. Gallen, Brustkrebs. Bild: Claudia Gschwend

## Eine schrecklich nette Bande

**Kino** Die grossartig respektlose Komödie «Es war einmal in Deutschland» erzählt vom Leben Holocaust-Überlebender im Nachkriegsdeutschland.

Wie lebten Juden, die die Konzentrationslager der Nazis überlebt hatten, in Deutschland nach 1945? Es ist ein wenig bekanntes Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte, dass nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs eine grössere Anzahl Juden weiter im Land derer lebte, die sie zuvor hatten vernichten wollen. David Bermann (Moritz Bleibtreu) hat als einziger einer jüdischen Textilhändlerfamilie den Holocaust überlebt. Da ein kleiner Teil des Familienbesitzes in Form von Wäsche noch vorhanden ist, möchte Bermann, der nach Palästina auswandern will, ihn noch zu Geld machen. Doch um die Ware zu verkaufen, braucht er Helfer. Er findet sie unter den Lagerbewohnern, es sind Schicksalsgenossen, die bereit sind, für ihn und mit ihm als Teilacher (Jiddisch für: Hausierer) zu arbeiten. «Vergesst nicht: Hitler ist tot, aber wir leben», gibt Bermann seiner Truppe als Aufmunterung mit auf den Weg, als sie anfangs mit grösster Skepsis ihre Tätigkeit aufnehmen. Doch

sie haben bald Erfolg. Sowohl der Regisseur Sam Garbarski als auch der Schweizer Autor Michel Bergmann, auf dessen Romanen «Die Teilacher» und «Machloikes» das Drehbuch des Films beruht, sind jüdischer Herkunft. Dass die bisweilen hanebüchen anmutenden Wendungen in dem Film so gut

funktionieren, hat wohl, ohne das Klischee vom jüdischen Humor zu sehr zu strapazieren, auch mit der Herkunft der Autoren zu tun.

### Unbändige Fabulierlust und Imagination

Dabei hat «Es war einmal in Deutschland» zwei Handlungs-

stränge: Die Abenteuer der sechs Teilacher und ihres Chefs Bermann bei ihren Hausiererdiensten und die Erzählungen Bermanns bei den Verhörterminen vor einer schönen US-Offizierin (Antje Traue). Bermann wird verdächtigt, das KZ nur überlebt zu haben, weil er mit den Nazis kollaboriert habe. Bermanns immer fantastischere Schilderungen bilden ein reizvolles Gegenstück zu denen der Teilacher ihre überbeurteilten Wäschepakete an die Frau bringen. Oder wie es im Vorspann des Films heisst: «Dies ist eine wahre Geschichte, und was nicht ganz wahr ist, stimmt trotzdem.» Unabhängig von Fragen über politisch korrekte Humorgrenzen ist «Es war einmal in Deutschland» ein origineller Film über die Kraft der Imagination und der Fabulierkunst.

**Geri Krebs**  
ostschweizerkultur@tagblatt.ch

Ab heute im Kinok



Fajnbrot (Tim Seyfi) und David Bermann (Moritz Bleibtreu) beraten sich vor einer Zeitungswand. Bild: Filmcoop